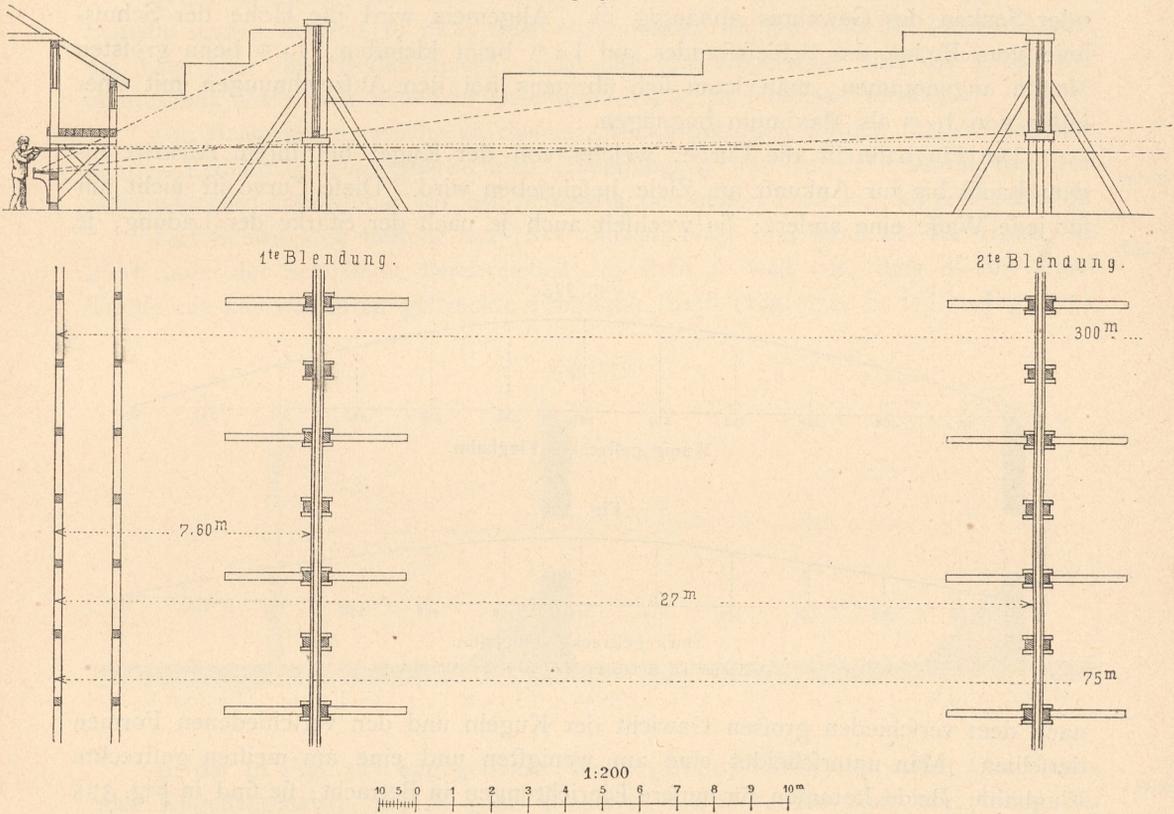


deckter Parallelgang hingeführt, der in einer Höhe von 2,2 m vom Boden durchweg mit starken Bohlen belegt war, zur Sicherung gegen Sonne, mehr aber noch gegen unglückliche Folgen von unvorsichtig abgegebenen Schüssen (Fig. 374<sup>361</sup>).

Fig. 374.



Theil des Schiefsfeldes und Schiefsstand vom eidgenössischen Schützenfest zu Zürich 1872<sup>361</sup>.

Zwischen dem Laderaum und dem Schiefsstande befindet sich der Platz für den Schreiber, der die Schüsse bucht und der hier besser, als bei einer Stellung neben dem Schützen, den letzteren beobachten, Scheibe und Schussresultate wahrnehmen kann.

Bei der Anlage des Schiefsfeldes ist vor Allem dafür Sorge zu tragen, dass, insbesondere in der Nähe von Strafsen und Ansiedelungen, die Schusslinie von jeder Seite oben und unten Deckung findet. Es kann dies, unter Berücksichtigung der Tragweite der heutigen Feuerwaffen, durch Errichtung von Erdwällen, Mauern und Zimmerwerk, Blendungen und Couliffen rings um das Schiefsfeld erreicht werden. Je nach den örtlichen Verhältnissen und den vorhandenen Geldmitteln empfiehlt sich bald die eine, bald die andere Deckungsart.

Um diese Umwahrungen richtig und zweckentsprechend ausführen zu können, muss die Schusslinie (Visierlinie) und die Flugbahn des Projectiles bekannt sein.

Unter Schusslinie versteht man diejenige Gerade, welche vom Auge des im Anschlag liegenden Schützen über das Visier der Waffe hinweg nach dem Scheiben-

479.  
Umwahrung  
des  
Schiefsfeldes.

480.  
Schusslinie.

<sup>361</sup>) Nach: Album Schweiz. Ingenieure und Architecten. — Bauten des eidgenössischen Schützenfestes in Zürich 1872. Zürich 1873. Bl. 9.